



harmonia mundi

magazin

Andreas
Scholl



G. F. HÄNDEL (1685-1759)

**Cantate da camera: Amarilli vezzosa (Il duello amoroso),
Nel dolce tempo, Vedendo Amor, Mi palpita il cor**

*Andreas Scholl, Countertenor – Hélène Guilmette, Sopran –
Accademia Bizantina, Leitung: Ottavio Dantone*

HMC 901957 (T01)



Spontaneität, Lebensfreude und Disziplin Der Countertenor Andreas Scholl

1967 kam Andreas Scholl im Rheingau zur Welt, einer wahrhaft paradiesischen Landschaft – die Sonne scheint fast ohne Unterlaß und bringt mit ihren Strahlen einen Wein hervor, der in Deutschland und in der ganzen Welt einen exzellenten Ruf genießt. Klein, aber fein: Diesem Selbstverständnis fühlt sich der Rheingau mit Recht verpflichtet, und als echtes Gewächs dieser Landschaft darf sich auch Andreas Scholl empfinden, der sich von den Kiedricher Chorbuben bis an die Spitze der internationalen Sängereleite gesungen hat.

Scholl entstammt einem musikliebenden Elternhaus, seine musikalische Ausbildung begann früh bei den Kiedricher Chorbuben, einem Knabenchor in einem nahe beim heimischen Eltville gelegenen Ort. Ganz natürlich wurde die Musik ein Teil seines Lebens: „Nach der Schule haben wir Fußball gespielt, um sechs dann eine Stunde Gesangsunterricht, und danach ging’s wieder zurück zum runden Leder“ äußerte Scholl in einem Interview. Das Singen empfand er „nie als Zwang, der Unterricht hat immer Spaß gemacht“, und die Chorproben verfehlten ihre Wirkung auf das junge Gemüt nicht: Die Begegnung mit der geistlichen Musik vom Gregorianischen Gesang über die Motettenkunst von Lasso und Schütz bis hin zu Bach

und Mendelssohn haben den Sänger nach eigenem Bekenntnis wesentlich geprägt. Bei großen Oratorien wie der *Matthäus-Passion* und der *Johannes-Passion* oder dem *Messias* mitzuwirken, stellte für den Jungen natürlich auch Ereignisse dar, die als formende Erlebnisse im Gedächtnis blieben. Noch in Kiedrich wurde Scholls Anlage für den Countertenor-Gesang entdeckt, und er wurde ermutigt, diese Begabung weiter zu entwickeln; kein selbstverständlicher Rat in Zeiten, als die hohe Männerstimmenlage noch mit dem Hautgout affektierter Unnatürlichkeit behaftet war. Für Scholl erwiesen sich die verständnisvollen Berater indes als Segen, und er landete schließlich an der Schola Cantorum Basiliensis. Dort erhielt er bei Richard Levitt und René Jacobs eine ebenso solide wie inspirierende Ausbildung, die ihn bald auf eigene künstlerische Wege führte. Heute unterrichtet Scholl selbst an dem prestigeträchtigen Basler Institut und empfindet sein eigenes pädagogisches Wirken als große Bereicherung, die ihn selbst auch immer wieder künstlerisch weiterbringt. Dem Schaffen Georg Friedrich Händels fühlt sich Scholl besonders verbunden, und das liegt nicht zuletzt an dessen Liebblingssänger Senesino, dem



der Komponist zahlreiche Partien in die Kehle schrieb und dessen Stimm-
lage Scholl heute nahezu perfekt wie-
der ausfüllt. Die Musik Händels, der
zu Beginn des 18. Jahrhunderts in
Italien als „caro sassone“ sensationel-
le Erfolge feierte, bietet sich folg-
lich ideal dazu an, die Fähigkeiten
von Andreas Scholl ins rechte Licht
zu setzen: Kein spitzer Ton stört die
melodiöse Linie, kein scharfes Timbre
läßt den Glanz der Musik erblassen;
perfekt füllt Scholl den Ambitus des
großen Kastraten Senesino aus – und
im gleichen idealen Maß paßt sich
wiederum Händels Vokalmusik für
hohe Männerstimme der Stimm-
lage Andreas Scholls an.

Als Kastrat sang Senesino in einer
Stimm-
lage, die zu Händels Zeit ihre
Hochblüte erlebte und heute nicht
mehr existiert. Mit den technischen
Möglichkeiten von Falsett und Kopf-
stimme haben sich die Countertenöre
in den letzten fünfzig Jahren dieses
Repertoire von den weiblichen Alt-
stimmen zurückerobert, und Scholl
selbst empfindet beglückt seine
stimmliche Verwandtschaft zu Hän-
dels Lieblingssänger Senesino. So
transportiert er den künstlerischen
Ausdruck eines Weggefährten Händels
mit modernen stimmlichen Mitteln
in die heutige Zeit. Überdies bezeugen
die Kantaten dieser Einspielung
eindrucksvoll die Meisterschaft des

jungen Händel im italienischen Stil,
dem er bis zu seinem Lebensende treu
bleiben sollte.

Mit seiner jüngsten Einspielung kehrt
Scholl zu harmonia mundi zurück.
Die Firma hat seinen künstlerischen
Weg von den Anfängen bis zum Welt-
ruhm begleitet, seine ersten Platten-
aufnahmen im Concerto Vocale, dem
Ensemble seines Lehrers René Jacobs,
und sein Solodebüt veröffentlicht,
bei harmonia mundi erschienen die
Aufnahmen mit Philippe Herreweghe
(darunter Bachs *b-moll-Messe*, die
Scholl besonders schätzt) und Händels
Messiah unter William Christie. Wäh-
rend seines Ausflugs in die Welt der
Majors hielt sein Ursprungslabel ihm
die Treue, stets gehörte der Sänger zu
den künstlerischen Marksteinen des
harmonia-mundi-Katalogs. Mit einem
Programm von Arien Händels hat sich
Scholl seinerzeit von harmonia mundi
verabschiedet, jetzt kehrt er mit itali-
enischen Kantaten aus der Feder des
jungen Händel wieder – Willkommen
zu Hause, Andreas Scholl!

Andreas Scholl
Fotos: Eric Larrayadieu



mit Andreas Scholl bereits erschienen:



G. F. HÄNDEL

Ombra mai fu (Arien aus Admeto, Serse,
Giulio Cesare, Rodelinda & Alcina)

Akademie für Alte Musik Berlin

HMC 901685 (T01)



„Eine prachtvolle Angelegenheit“
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

„Berückende Schönheit
der Stimme“
ORPHEUS

„Wo die Musik ihm die heikelsten
Kunstfertigkeiten abverlangt, da
phrasiert er vollkommen ungekünstelt
und natürlich.“
DIE ZEIT